

Hatte er Feinde?

„Hatte er Feinde?“ So fragen die Tatort-Kommissare regelmäßig bei ihren Ermittlungen im Umfeld des Mordopfers.

Es gibt in Krimis in der Regel darauf eine von 2 Antworten: Entweder „Nein, er war überall beliebt und respektiert“ – und während man das hört, traut man den Worten nicht. Oder „Natürlich, wer in dieser Branche arbeitet, hat immer Feinde, wo gehobelt wird, da fallen Späne...“

Darf ich Dich so persönlich fragen: Hast Du Feinde?

Kennst Du Menschen, die Dir aus dem Weg gehen, die Dich nicht mehr grüßen oder sogar Rachepläne schmieden?

Und umgekehrt: Stell Dir vor, Du kommst in den Himmel. Welche Menschen wolltest Du bisher im Himmel nie wiedersehen müssen?

Gibt es Menschen, mit denen Du in herzlicher Abneigung verbunden bist und die Du innerlich nicht los wirst?

Hast Du Feinde?

Wie entsteht Feindschaft?

Vielleicht erzählt man sich in der Familie: Mit den Müllers waren wir schon immer verfeindet. Oder zwischen zwei Völkern herrscht schon seit Generationen kalter Krieg. Aber erfahrungsgemäß eskalieren Konflikte nicht plötzlich, sondern es gibt Vorstufen. Bevor nach den Hochzeitsglocken Paare einen Rosenkrieg führen, gibt es eine Entwicklung und die lässt sich auch auf Konflikte am Arbeitsplatz, in der Gemeinden und anderen Orten übertragen.

Aus der Konfliktforschung möchte ich 9 Schritte bis zum Abgrund nennen.

Im Alltag ist es ganz normal, dass Spannungen zwischen Menschen auftreten, verschiedene Meinungen und gelegentliche Reibungen sind zu vorstellen.

1. Verhärtung

Die erste Stufe der Eskalation ist die Verhärtung. Die Sicht auf den anderen verhärtet sich. Am Anfang stehen Sticheleien und Spannungen: Beispiel: Das Paar ist sich bei der Erziehung der beiden Kinder nicht immer einig und fühlen sich beide nicht genügend wertgeschätzt und fangen an zu sticheln...

2. Polarisation und Debatte: in dieser zweiten Stufe wird argumentiert und diskutiert, aber die Meinung des anderen wird im schlechten Fall nicht mehr

ausreichend wahrgenommen, es geht nur noch um gut oder schlecht, richtig oder falsch, der Konfliktpartner wird zu einem Gegner, den es zu besiegen gilt. Beispiel Das Paar hat häufig Diskussionen und jeder versucht den anderen von seiner Seite zu überzeugen, beide hören auf, die Bedürfnisse des anderen zu beachten

3. Taten statt Worte: Eine Verschärfung des Konflikts ist häufig, wenn eine Seite Fakten schafft und zu Aktionen und Reaktionen greift. Bsp. Sie wäscht seine Wäsche nicht mehr, räumt das Geschirr nicht mehr weg, er kündigt den Zugriff auf das Bankkonto und kommt immer später nach Hause.

4. Sorge um Image: Jetzt suchen sich die Konfliktgegner Verbündete und bilden Koalitionen. Der eigene Standpunkt soll untermauert werden. Die eigene Meinung festigen und die andere denunzieren. Die Krise soll nicht gelöst werden, sondern recht haben und gewinnen ist entscheidend. Bsp: Der Mann zieht die Kinder auf seine Seite, die Frau sucht sich Verbündete bei ihren Freundinnen, eine ist Anwältin.

5. Gesichtsverlust: Die andere Partei wird moralisch entwertet, indem alle möglichen negativen Unterstellungen und Meinungen in Umlauf gebracht werden. Von der Bündnisbildung geht es zum Denunzieren. Die Selbstbeherrschung nimmt ab, alles Negative wird gesammelt.

6. Drohstrategien: Der Gegner wird unter Druck gesetzt, um vollständige Kontrolle auszuüben und zum Aufgeben zu zwingen. Bsp. Die Frau droht dem Mann, ihm die Kinder wegzunehmen, er droht ihr damit, das sie das Haus zu verlassen hat, das rechtlich ihm gehört.

7. Begrenzte Vernichtungsschläge: Über die moralische Instanz hinaus, wird versucht den anderen teilweise zu vernichten. Es gibt kein Halten mehr. Bsp. Offensichtlich wird dem Partner geschadet. Sie versucht ihn bei seinem Arbeitgeber schlecht zu machen, er sucht Beweise, dass sie eine schlechte Mutter ist. Beiden ist jedes Mittel Recht.

8. Zersplitterung: Das Netzwerk der anderen Konfliktpartei soll aufgelöst werden, man fängt an Druck auf das Netzwerk des anderen auszuüben. Bsp. Die Frau versucht die Kinder zu manipulieren und auch seine Eltern. Er wendet sich an die Freundinnen seiner Frau.

9. Gemeinsam in den Abgrund: Beide wollen unbedingt gewinnen und das um den höchsten Preis: Sie sind bereit sich selbst zu Grunde zu richten. Von

Selbstbeherrschung oder vernünftiges Handeln ist keine Rede mehr. Der Rosenkrieg herrscht...

Auf welcher Stufe stehen Konflikte, die Dich beschäftigen? Verhärten?
Verbündete suchen? Dem anderen schaden? Drohen?

In allen diesen Stufen könnte es Strategien zur Deeskalation geben, am Anfang noch Moderation oder Prozessbegleitung, später eher therapeutische Begleitung oder Mediation, in den letzten Stufen könnte ein Schiedsverfahren, ein Gericht oder ein Machteingriff helfen...

In herzlicher Abneigung verbunden

Der Titel zu meiner Predigt ist mit Bedacht gewählt. Feinde sind meistens nicht Menschen, die uns ganz fern sind und mit denen wir gar nicht in Berührung kommen. Sondern es gibt eine innere Verbindung zum Feind. Eine ursprüngliche Partnerschaft. Ein gemeinsames Anliegen, ein gemeinsames Territorium, ein Wertekonflikt.

Es lohnt sich, sich dafür einmal bewusst Zeit zur Reflexion zu nehmen – was verbindet mich eigentlich mit dem anderen?

Worin sind wir uns ähnlich – so sehr ich das auf den ersten Blick abstreiten mag?

Welche Werte oder Zielen teilen wir?

Ja, Du und Dein Feind, sind wie Hund und Katze... viel ähnlicher als gedacht.

Realistisches Dennoch

Die Bibel erzählt von Anfang an davon, dass Menschen und auch Tiere Konflikte miteinander austragen, einander die Schuld geben, Grenzen überschreiten, den eigenen Vorteil suchen und nicht mehr im Paradies leben.

Christen haben daher keine rosa rote Sicht auf das Leben und behaupten nicht, man könne vollkommen harmonisch ohne Emotionen und Streit miteinander leben. Beispiel: In einer Gemeinde sagte eine Frau öffentlich über ihre Familie: „Wir streiten uns nie“. Die Versammlung musste lachen. Alle kannten die Streithähne.

Von einem Leben, in dem Wolf und Lamm, Schlange und Säugling, friedlich zusammen leben – davon träumen die großen Propheten der Bibel.

Aber. Trotzdem. Dennoch.

Es gibt es trotziges Dennoch.

Und über dieses Dennoch möchte ich im zweiten Teil sprechen.

Gott ist der Erste der vorlebt, wie es möglich ist mit Feindschaft umzugehen und sogar sie zu überwinden.

Gott jammert es so sehr, dass seine Geschöpfe sich gegenseitig verletzen und Stufe für Stufe gemeinsam in den Abgrund gehen, dass Gott sich in Bewegung setzt.

Gott schaut nicht zu, unberührt, fern, im Himmel.

Sondern Gott hat seinen Sohn Jesus auf die Erde gesandt, um vorzuleben, wie es möglich wäre,

anders miteinander umzugehen.

Jesus ist auf einmalige Weise auf die Bedürfnisse seiner Mitmenschen eingegangen.

Wer ihm streitlustig eine Falle stellte, bekam eine entlarvende Antwort. Wem soll ich mehr gehorchen, Gott oder dem Kaiser? Jesus zeigte eine Münze und meint: „Gebt dem Kaiser, was dem Kaiser ist und Gott, was Gottes ist.“

Wer ihm jemanden vor die Füße wirft, auf frischer Tat erwischt und steinigen will, dem antwortet Jesus: „Wer ohne Sünde ist, werfe den ersten Stein!“

Wer ihn für seine Zwecke missbrauchen will, zur Gewalt aufruft und anderen mit dem Schwert ein Ohr absägt, den nennt Jesus einen Teufel und sagt: „Stecke Dein Schwert ein...“ und heilt das Ohr.

Jesus von Nazareth war die Liebe in Person.

Sein Leben spiegelte vollkommene, göttliche Liebe.

Diese Liebe ist in der Lage das Böse mit Gutem zu überwinden.

Der verletzenden Gewalt setzt Jesus die Kraft der Liebe entgegen und die Power der Geduld.

Ich bin so froh, dass ich als Pastor von Jesus Christus und seiner Liebe reden darf, denn kein Mensch auf dieser Erde reicht an ihn heran.

Auch nicht Mahatma Gahndi oder der Baptist Martin Luther King, die auf verdienstvolle Weise gewaltlosen Widerstand gepredigt und vorgelebt haben, die aber auch unvollkommen waren...

Jesus hat Liebe vorgelebt, keine harmlose Liebe, sondern eine Liebe, die Grenzen setzt, die Wahrheit ausspricht und Lüge Lüge nennt.

Jesus bezahlt für diese Liebe den höchsten Preis.

Jesus wird zu Unrecht angeklagt, ihm wird unterstellt, dass er Gott lästert und die Weltherrschaft an sich reißen will.

Jesus lässt sich verspotten, bespucken, foltern und sogar kreuzigen, obwohl der oberste Politiker zu dem Schluss kommt: Ich finde keine Schuld an ihm.

Und am Kreuz sagt Jesus, zu denen, die seinen Tod begrüßen:
Vater, vergib ihn, denn sie wissen nicht, was sie tun.

So weit reicht die Liebe Gottes. Die Liebe Gottes ist Feindesliebe.

Gott liebte die Menschen, als sie noch Feinde waren.

Gott lässt die Sonne aufgehen über böse und gute Menschen.

Gott lässt es regnen auf ungerechte und gerechte Menschen.

Gott liebt unterschiedlos. Er beurteilt nicht erst, ob es sich lohnt dem anderen Gutes zu tun oder ob der andere es auch erwidert oder es verdient hat.

Jesus starb für Menschen, als sie ihm noch den Rücken zuehrten, aus Liebe.

Denn Jesus möchte, dass jeder Mensch mit Gott und seinen Mitmenschen ins Reine kommt.

Wie stehst Du zu Gott?

Lässt Du ihn in Ruhe und hoffst, dass er Dich in Ruhe lässt?

Lässt Du ihn einen guten Mann sein und belächelst im Inneren Menschen, die ihm vertrauen? Gott, nur etwas für Alte und Schwache?

Sammelst Du Argument gegen die Existenz Gottes?

Fragst Du Dich, warum es so viel Lieblosigkeit und Gewalt gibt, wenn Gott Liebe ist?

Hast Du ihm vor einiger Zeit den Rücken zgedreht, weil die Menschen, die von ihm reden ungläubwürdig sind und manchmal sogar das Gegenteil tun, von dem sie überzeugt sind?

Es gäbe viele Gründe, sich Gott nicht zuzuwenden.

Es gibt viele berechtigte Einwände.

Für mich gibt es einen Grund, es mit ihm zu versuchen.

Gott ist keine Theorie, sondern wenn es Gott gibt, wie die Bibel von ihm erzählt, dann bewegt sich Gott auf mich zu. Dann kostet es Gott alles, dass er mit Dir und mir leben will.

Dann ist Gott schon lange an Dir interessiert und Gott möchte, dass Du seine Kraft der Liebe, seine Power der Veränderung, erfährst.

Die Kraft göttlicher Liebe kann Dir helfen, die Stufen eines Konflikts zurück zu gehen.

Die Kraft göttlicher Liebe kann Verhärtungen lösen.

Die Kraft göttlicher Liebe kann Feindschaft überwinden.

Die Kraft göttlicher Liebe kann einseitig das Handeln verändern.

Wie kann ein solcher Umgang mit Feinden aussehen?

Im Alten Testament, der Buch der Sprüche, gibt es dazu einen ganz praktischen Rat:

Sprüche 25,21-22

Hungert deinen Feind, so speise ihn mit Brot, dürstet ihn, so tränke ihn mit Wasser, ²² denn du wirst feurige Kohlen auf sein Haupt häufen, und der HERR wird dir's vergelten.

Feindesliebe sind keine plötzlichen warmen Gefühle und Zuneigung.

Ein Schritt zur Feindesliebe sind gute Taten.

Die Notlage des anderen nicht ausnutzen, sondern helfen.

Nötige Hilfe nicht versagen.

Ohne Unterschied, wer es ist. Ohne Unterschied, wo er herkommt. Ohne Unterschied, was er getan hat.

Dem Feind schaufelt man dadurch feurige Kohlen aufs Haupt. Dem Feind wird heiß. Es steigt ihm zu Kopf. Er wird merken, Eure Beziehung könnte sich verändern und aus guten Taten bestehen.

Jesus sagt dazu folgendes in der Bergpredigt an Menschen, die sich seiner Liebe angeschlossen haben:

⁴³»Ihr wisst, dass gesagt worden ist: ›Liebe deinen Nächsten und hasse deinen Feind!« ⁴⁴Ich sage euch aber: Liebt eure Feinde! Betet für die, die euch verfolgen!⁴⁵ So werdet ihr zu Kindern eures Vaters im Himmel! Denn er lässt seine Sonne aufgehen über bösen und über guten Menschen. Und er lässt es regnen auf gerechte und auf ungerechte Menschen. ⁴⁶Denn wenn ihr nur die liebt, die euch auch lieben: Welchen Lohn erwartet ihr da von Gott? Verhalten sich die Zolleinnehmer nicht genauso? ⁴⁷Und wenn ihr nur eure Geschwister grüßt: Was tut ihr da Besonderes? Verhalten sich die Heiden nicht genauso? ⁴⁸Seid vollkommen barmherzig, wie euer Vater im Himmel vollkommen barmherzig ist!«

Was ist Feindesliebe?

Feindesliebe ist keine plötzliche warme Sympathie.

Davon redet Jesus nicht.

Feindesliebe ist für Jesus ein Verhalten. Kleine Taten und Zeichen.

Und zwar ein Verhalten, zu dem Jesus befähigen will.

Wenn Du Dir Deinen Feind vorstellst: Denkst Du, dass dein Feind zu *seinen* Freunden, zu seiner Familie oder zu seinen Glaubensgeschwistern unfreundlich ist? Nein. Dazu ist Dein Feind ist der Lage. Denn das ist erwartbar. Denen freundlich begegnen, die zu uns freundlich sind.

Das Ziel, das Gott mit unserem Leben hat, wird nicht erreicht, wenn wir tun, was alle tun, die lieben, die uns lieben. Gott hat mehr vor mit Menschen, die an seine Liebe angeschlossen sind.

So wird Feindesliebe ganz praktisch.

Das fängt beim Begrüßen und Grüßen an.

Den anderen nicht übersehen, sondern ein freundliches Moin, ein fröhliches Hallo!

Eine Zuwendung, einen Blickkontakt schenken – auch dem, den man auf den Mond wünscht.

Für den anderen beten.

Ihn ehrlich vor Gott bringen. Ihm Gutes wünschen.

Deinen Zorn an Gott delegieren.

Am liebsten würde ich ihn vernichten, aber Gott, du hast auch ihn geschaffen, ich will meinen Ärger bei Dir loswerden und will von Dir lernen, dass Du ihn genauso liebst wie mich.

Für die ersten Christen war das Gebet für die Verfolger ganz wichtig, denn so kamen sie aus der Opferrolle heraus.

In herzlicher Abneigung verbunden **löse** ich mich vom Hass und von der Rache und delegiere meine Rachewünsche an Gott. Gott wird für Gerechtigkeit sorgen mit seiner Barmherzigkeit.

Erbitte Gutes bei Gott für den anderen.

Und bitte Gott um Überwindung der Feindschaft.

So viel Kraft hat Gottes Liebe.

Sein trotziges Dennoch.

Ich kenne kein besseres Vorbild dafür als Jesus.

Ich kenne keine bessere Energiequelle als die Liebe Jesu.

Heute lade ich Dich dazu ein, Dich ihm erneut anzuschließen.

Amen